

Einige Überlegungen zum politischen Engagement für das Bleiberecht von Flüchtlingen

Ich meine, bei den hauptsächlichen „Botschaften“, die wir im öffentlichen Eintreten für das Bleiberecht vermitteln, sollten (natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit) drei Ebenen wesentlich berücksichtigt werden:

1.) Die Ebene der Notwendigkeit, die Grundlagen unserer demokratischen bzw. rechtsstaatlichen Zivilisation zu verteidigen: Die grundlegenden Menschenrechte sind unteilbar, d.h. wenn sie nicht für alle gelten (für alle verteidigt werden), gehen sie nach und nach für alle verloren. Indem wir uns für die Rechte derer einsetzen, deren Existenz durch politische Verfolgung bedroht ist, setzen wir uns also auch für unsere eigenen Grundrechte und für die Verteidigung zivilisierter Mindestmaßstäbe unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens ein – eine solidarische und moralische Verpflichtung, die noch dazu in unserer rasant zusammenwachsenden globalen Welt noch mehr gilt als je zuvor.

2.) Die Ebene einer gut verständlichen – einen verbreiteten Bewusstseinsstand sorgfältig berücksichtigenden – sachlichen Information über die konkreten Herausforderungen (Probleme, Umstände, zahlenmäßigen Verhältnisse usw.), die sich im Zusammenhang aktueller Flüchtlings- und Migrationsbewegungen ergeben: Dabei geht es natürlich auch wesentlich darum, viele mit Angstfantasien aufgeladenen Vorstellungen über extreme Belastungen, denen unsere Gesellschaft durch Flüchtlingsströme angeblich ausgesetzt sei, glaubwürdig zurechtzurücken. Auch wenn leider davon auszugehen ist, dass die Wirkung sachlicher Aufklärung im Prinzip nur ziemlich beschränkt ist, sollte man diesen beschränkten Spielraum natürlich dennoch so überlegt und umsichtig wie möglich ausnutzen. Darüber hinaus bietet die Ebene sachlicher Aufklärung auch die Chance, eine weitere wesentliche Wahrnehmung zu vermitteln: Von der Existenz von Menschen, die bereit und fähig sind, (sei es auf formeller oder informeller Ebene) sozial verantwortungsvolle Führungsrollen in unserer Gesellschaft zu übernehmen – wodurch grundsätzlich die psychisch reiferen, dialogfähigeren und solidarischeren Einstellungen (Potenziale) in den meisten Menschen angesprochen werden können.

3.) Die Ebene tiefer Ängste in unserer Gesellschaft (vor allem auch im Zusammenhang der großen aktuellen politischen und wirtschaftlichen Trends): Es liegt auf der Hand, dass Flüchtlinge und Zuwanderer zu einem wesentlichen Teil als Sündenböcke für Bedrohungs-Wahrnehmungen missbraucht werden, die bei Weitem akuter und beängstigender sind als alle (wirtschaftlichen, sozialen, interkulturellen usw.) Probleme und Belastungen, die sich z.B. im Zusammenhang der Aufnahme von Flüchtlingen gewiss auch ergeben können. Vor allem vor dem Hintergrund der marktwirtschafts-fundamentalistischen Globalisierung verbreiten sich wirtschaftlich-soziale und existenzielle Zukunftsängste, aber auch tiefe psychologische Verunsicherungen; deren Verschiebung auf das im Grunde ziemlich geringfügige Problem des Zusammenlebens mit (armen) Fremden bringt eine gewisse – zwar nicht sehr große, aber auf jeden Fall von vielen oft verzweifelt benötigte – emotionale Entlastung. Durch eine glaubwürdige und kompetente Auseinandersetzung mit diesen tieferen Ängsten wird auch die Chance begünstigt, dieses zwanghafte Sündenbock-Bedürfnis abzubauen.

Josef Berghold